

Springkonkurrenz Rorschach : 2 Mai 1937

Autor(en): **Büsser, Jean**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **28 (1938)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Springkonkurrenz Rorschach

2. Mai 1937

Von Adj. Uof. Jean Büsser, Goldach

«Frisch gewagt, ist halb gewonnen». Diese Devise, die vor allem für den Kavalleristen im kühnen, forschenden Anreiten von Gefahren und Hindernissen zutrifft, hat sich für die Veranstalter der ersten grossen Spring-

zeigten die Kavalleristen unter dem Sattel ihre «feurigen Eidgenossen», durchwegs prächtiges, gepflegtes Pferdmaterial vornehmlich irischer Zucht. Das Auge konnte sich an dem von Herrn Train-Adj.Uof. Buschor



„Fest im Sattel“

Phot. Koch

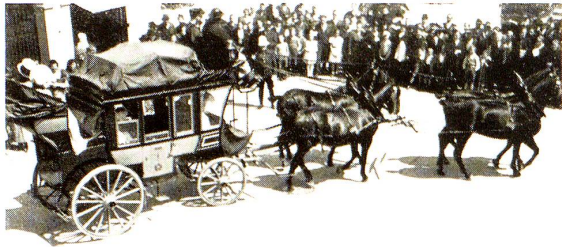
konkurrenz vom 2. Mai 1937, nach all den Hemmungen und fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, bewährt. Es war diesem Reiterfest ein sonnigstrahlender Sonntag, volle Kassen und bester Sport beschieden. Der 2. Mai war ein Glanztag in der Chronik Rorschachs als auch in jener des Kav.-Vereins Rorschach und Umgebung. Wiederholtes Lob als Zeugnis voller Befriedigung war den Veranstaltern weit mehr wert, als eine Textplatte ausgeklügelter Ruhmesworte. Herzlicher Dank all den treuen, lieben Mitarbeitern!

Der trefflich arrangierte Reiter- und Gespannumzug durch die reichbeflaggte Stadt unter Mitwirkung der beiden Musikkorps (Stadtmusik und Eintracht), eröffnete glanzvoll die offizielle Springkonkurrenz. Unter dem Motte «Das Pferd an der Arbeit und beim Sport»

und Herrn Kav.Wachtm. Schneider meisterhaft zu einem wohlgelungenen Ganzen kombinierten Wagentross, vom schnellen Trabrenner bis zum schwer beladenen Mühlegespänn nicht genug satt sehen. Eine unvergessliche Augenweide: die teils mit edeln Blutpferden bespannten Sport- und Luxusgefährte mit ihrer charmanten Damenbesetzung in neuestem Modeflirt; ein froher Gruss aus der guten alten Zeit: die vierspännige Bergpost; die Holz- und Brauereiführwerke oder gar das stattliche Heufuder und das urchige Buurewägeli, besetzt mit heimeligen Trachten, die Gott sei Dank noch nicht zur Galauniform der Fremden gehören! Gedicgenheit und Einfachheit, wo auch das Währschafte, das Bäuerliche als stark mit der Reiterwaffe verbundenes Element durchdrang, haben dem Umzug eine besonders köstliche Note verliehen.

Jedes Sujet war ein Pinselstrich auf dem farneichen Bilde, das man als bleibende und unvergessliche Erinnerung mit nach Hause trug.

«Ueber und unter dem grünen Rasen sind alle Menschen gleich», sagt ein englisches Sprichwort. Dies hat auch für die erste offizielle Springkonkurrenz auf dem



Und von flinken Rossen vier . . . (Postverwaltung St. Gallen)
Phot. H. Keller

ideal gelegenen Sportplatz, dem grünen Rasen ob der Pestalozzistrasse, zugetroffen. Ohne Standesunterschied folgte dort ein Massenpublikum wie an grossen Rennen, reich und arm, mit gleicher Begeisterung und Enthusiasmus den Konkurrenzen als eigentlichem Volkssport. Feldgraue, blaue alte Uniformen ehemaliger Guiden, Reiter im aparten roten Rock, leuchtende Renn-toiletten, schmucke Biedermeier, hübsche Rorschacher Trachten und der am Fest mitwirkende, neugegründete Jodelklub Rorschach mit seinen nigelnagelneuen Kitteln: all dies verlieh dem Springplatz Abwechslung und eine bunte Augenweide. Die Herren Kavallerie-Major Stoffel und Kavallerie-Wachtmeister Würth, Routiniers im Reitsport und erfahrene Praktiker, wandelten den Fussballplatz (soweit es die örtlichen Bodenverhältnisse gestatteten) zu einem fairen Springparcour um. Die mit Geschick angelegten Hindernisse zeugten von grossem Fleiss der Erbauer, wiesen flüssige Linienführung auf und suchten durch ihre grüne Verkleidung sich der Natur anzupassen. — Wenn mit der Zeit auch die Stadtbehörde, im Sinn und Geist von «Xenos», durch entsprechende Erweiterung, Ausbau und durch Beschaffung der nötigen Sitzgelegenheiten, diesem Areal Beachtung schenkt, dann besitzt Rorschach einen Springplatz par excellence. — «Was lange währt, wird endlich gut.» —

Auf dem Sportplatz, dem Parcour, passierten die Gefährte nochmals im Galopp und Trab unter den Klängen der schneidigen Marschmusik vor den begeisterten Blicken des Publikums Revue; dann eröffnete am Mikro-

phon der eifrige «Speaker» (der nota bene als Erprobter seine Sache gut gemacht hat) durch Ansage der ersten Nennung in der leichten Kategorie — offen für Soldaten und Gefreite — die offizielle Springkonkurrenz. Im «Preis vom Marienberg» kämpften 53 Reiter um die Siegespalme. Die Piste führte über 8 Hindernisse, maximum 1 Meter hoch, maximum 2 Meter breit. Es starteten hier hauptsächlich junge Dragoner als beachtenswerter Nachwuchs, deren Pferde sich in guter Kondition befanden. Dem einen oder andern «Eidgenossen» mag vielleicht die begommene Arbeit in Wiese und Feld etwas in die Knochen geschlagen haben, oder war er von dieser «sonntäglichen Beschäftigung» nicht gerade erbaut? Einige der Konkurrenten gehörten zu den «Verbliebenen», zu jenen, die wohl immer sang- und klanglos abseits von der Strasse des Erfolges stehen werden oder nur auf gut Glück bauen. Sie verkannten dabei gar oft das «Vorwärts» in steter Verteidigung, in der Sorge um das eigene «Ich», im Kampf vor dem «Fall». — Das Pferd ist eben ein Lebewesen, das bei willensschwachen Reitern seinen eigenen Willen machtvoll durchsetzt. — Im Hinblick auf den Saisonbeginn und den Charakter dieser Soldatenserie als Einführungsspringen, waren die Leistungen recht gut. Dem Fachmann mögen da und dort wohl noch Mängel in Haltung, Sitz und Steuerung aufgefallen sein. Es ist in-



«Des Volkes Nahrung» (Bruggmühle, Goldach)
Phot. Koch

dessen auch hier noch kein Meister vom Himmel gefallen; denn nur Uebung macht den Meister.

Im «Preis vom St. Annaschloss» (schwere Springkonkurrenz für Gefreite und Soldaten) war der Weizen vom Spreu geschieden. Die Pferde befanden sich in guter Verfassung. Pech kann es auch unter den «Besten» geben; denn das Pferd ist ein Tier, eine stumme Krea-

tur, und nicht mit einer Schweizer Qualitätsuhr zu vergleichen, die tagtäglich fehlerlos läuft. Qualitativ Hervorragendes ist in Rorschach im schweren Soldatenspringen geboten worden. Die Leistungen standen auf einer erfreulichen Basis. Sie vermochten allseits volle Anerkennung abzuwingen. Egnach stellte hier seine



«Für den Durst» (Brauerei Löwengarten A.-G., Rorschach)
Phot. Koch

Elite vorzüglicher «Springkanonen». Der vom Militärspringen 1935 her bekannte «Reiter des schönsten Parcours», Drag. Brühlmann Hermann (Egnach) auf «Tomate» hat wiederum Erfreuliches geleistet. Ein Sportbild voll Kraft und Schönheit, ein Beispiel sauberer und sicherer Arbeit. In ausgezeichnetem Stil galoppiert dieser «Eidgenoss» kraft- und schwungvoll über die Piste hinweg. Bei jedem Sprung hebt und senkt sich das Pferd wie eine Feder. Der Reiter fliegt förmlich mit in der Bewegung, elastisch, konzentriert und mit kühner Berechnung. Neben der Tribüne sitzt Vater Hanimann, ein echter Bauer von altem Schrot und Korn, ein Reiterveteran, als bald neunzigjähriger Greis im Silberhaar. Das Feuer in seinen Augen verrät Dragonerblut. Die glühende Begeisterung und wachsende Spannung für diesen reiterlichen Wettkampf der Jungen rufen in ihm alte Erinnerungen an die einst ruhmvollen Tage der stolzen Kavallerie wach. Wenngleich des Schicksals harter Stahl auch tiefe Furchen in sein Antlitz gezogen hat, ist er seiner Reiterwaffe stets treu geblieben, einer der Stillen im Lande, des Vaterlands beste Kraft.

Das Springen für Unteroffiziere im «Preis vom Bodan» zeigte forsches und flüssiges Reiten. Die sportlichen Leistungen waren Beweis dafür, dass dieses Kadre kavalleristisch sorgfältig ausgebildet ist und die ausserdienstliche Reittätigkeit fleissig geübt wird. Der Kampf um die Siegerehre war hart. Reiter und Pferde suchten sich

in ihren Leistungen zu überbieten. Korporal Müller Heinrich auf «Rachap» schlug mit einem zeitlichen Vorsprung von nur 6 Sekunden Wachtmeister Egger Hans auf «Nitouche» und sicherte sich dabei den ersten Platz. Der überraschende, blitzschnelle, zum grossen Glück heil verlaufene Sturz von Korporal Scherrer Ernst auf seinem temperamentvollen und kolossales Springvermögen zeigenden Rappen «Südländer», brachte ihn um die Chance: er würde sonst unfehlbar unter den «Ersten» figuriert haben. Das Pferd suchte sich im Uebereifer mit allzu feurigem Tempo seiner Aufgabe zu entledigen. Solche Stürze sind gefährlich und haben schon oft die Tragik zwischen heiss pulsierendem Leben und jäh erloschenem Feuer als bittere Wahrheit erkennen lassen. «Heute noch auf stolzen Rossen, morgen schon ins kühle Grab.»

Das Jagdspringen um den «Preis der Stadt Rorschach» für Offiziere und Herrenreiter stellte mit 14 Hindernissen hohe Anforderungen. Das Pferd «Asmodée» verlangte seinen Reiter und siegte unter dem Herrenreiter Paul Bloch, Zollikon. Den 2. und 3. Platz belegte Herr Kav.Oberlt. Eugen Steinmann, dessen Arbeit als «Fortgeschrittener» durch Erhöhung der Hindernisse (Handicap) noch erschwert wurde.

Anschliessend an das Paarspringen folgte die grosse Sensation der Rorschacher Springkonkurrenzen, die Quadrille; für den Pferdeliebhaber ein besonders faszi-



«Quadrille» Phot. H. Keller

nierendes Bild. Sie wurde von 12 Aktiven des Kavallerievereins Rorschach und Umgebung, in entsprechender schmucker Aufmachung, unter dem Kommando von Wachtmeister Werner Würth geritten. Dieses bunte Karussell, unter beschwingender Musikbegleitung, vereinigte Lebendigkeit und Harmonie in ein farbenprächtiges Bild. Frisch, jung und zukunfts froh führte die rot-blau-weisse



Oberleutnant
E. Steinmann, Zürich
2. und 3. Preis in der 4. Kategorie,
Jagdspringen

Phot. Koch



«Renntoilette»
Phot. H. Keller

Kavalkade ihre Trab- und Galoppfiguren stilvoll, ruhig und fliessend vor und riss die Zuschauer zu heller Begeisterung hin. Diese Schaunummer, das Ergebnis mühevollen Trainings, wurde denn auch als wohl gelungenes Meisterwerk stürmisch applaudiert.

Den Ring des Gebotenen schlossen die Preisverteilung und die Ziehung der Pferdellotterie ab.

Wenn auch nicht allen Konkurrenten etwas vom wertvollen Gabentisch zufallen und Göttin Fortuna nicht

jeden mit der Fülle ihrer verlockenden Gewinne beglücken konnte, bleibt doch eines gewiss: die erste offizielle Springkonkurrenz in Rorschach hat, zur Ehre der Stadt und des veranstaltenden Vereins, den sehr vielen Einheimischen und Fremden Freude bereitet und als volkstümliches Reiterfest in grösserem, gediegenem Rahmen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Möge uns bald wieder in unserer Stadt ein solch reitsportlich hoher Genuss beschieden sein.



Phot. Koch

1. Preis, 1. Kat.
Drag. Hitz Alois, St. Gallen

1. Preis, 2. Kat.
Drag. Brühlmann H.,
Staubishub, Neukirch-Egnach

1. Preis, 3. Kat.
Korp. Müller Hch., Rorschach